

Das reizende Bild, welches die äusserst zierlichen und mannigfaltigen Diatomeenschalen sowie die symmetrischen Pedicellaren darbieten, ist nun verschwunden, bezw. auf die Filtrirbassins beschränkt. Aber wir sind froh, dass wir diese Flora los werden, denn zu ihr gehörten auch die unheimlichen Gäste, die uns das Leben schwer genug gemacht haben. Wie gewöhnlich, so müssen auch hier die Unschuldigen mit den Schuldigen das gleiche Schicksal erdulden.

Prof. Dr. Kraepelin.

Ueber afrikanische und südamerikanische Süsswasserbryozöen.

(Referat nach dem Vortrage in der Zoologischen Gruppe
am 25. September 1893).

Redner rekapituliert zunächst die bereits im II. Theil seiner Monographie der deutschen Süsswasserbryozöen veröffentlichten Entdeckungen Stuhlmann's in Afrika, welche die 4 Arten *Fredericella sultana*, *Plumatella repens* und *princeps*, wie die bis dahin nur bei Bombay beobachtete *Pectinatella Carteri* umfassen. Er berichtet sodann über die bisherigen Funde in Südamerika. Der erste, welcher in diesem Lande Süsswasserbryozöen auffand, war *Fritz Müller*, der im Jahre 1885 Exemplare von *Plumatella princeps* aus Brasilien dem Redner übersandte. Neuerdings hat dann Herr Dr. *Michaelsen* bei Punta Arenas in Patagonien *Fredericella sultana* und *Plumatella punctata* Hanc. in prächtigen Rasen gesammelt, während Herr Prof. *von Ihering* in der Nähe von St. Paolo in Brasilien neben *Plumatella princeps* und *Fredericella sultana* auch *Plumatella polymorpha repens* und eine

Lophopus-Art entdeckte, die nur mit Lophopus Lendenfeldi *) Ridley von Australien identifiziert werden kann. Es sind somit zur Zeit aus Afrika 4, aus Südamerika hingegen 5 Arten von Süßwasserbryozöen bekannt. Den Beschluss der Mitteilung bildete eine tabellarische Uebersicht der geographischen Verbreitung der Gattungen und Arten der Süßwasserbryozöen in den verschiedenen Erdteilen.

*) Nach Niederschrift dieses Referats erhalte ich von Herrn Dr. Meissner-Berlin einen Sonderabdruck über einen Vortrag in der Gesellschaft Naturf. Freunde in Berlin (1893 No. 10), in welchem er die von Ihering'schen Exemplare für verschieden von Lophopus Lendenfeldi erklärt und als *L. Iheringii* beschreibt. Der Autor würde in diesen Irrtum schwerlich gefallen sein, wenn er nicht nur die erbärmliche Zeichnung in Ridley's Aufsatz, sondern auch die von demselben gegebenen Maasse beachtet hätte. Ridley giebt seinen Statoblasten bei 0,7 mm Breite eine Länge von 0,85—0,95 mm, d. h. seiner Zeichnung müssten jederseits in der Breite etwa 3—5 mm hinzugefügt werden, wenn sie den Maassen entsprechen sollte. Die »Sechseckigkeit« der Statoblasten, welche Meissner als weiteren Unterschied aufführt, habe ich nur hin und wieder bei in Kalilauge gekochten Exemplaren als Kunstprodukt angetroffen. Um einen Anhalt über die Beurteilung der Notwendigkeit der Aufstellung einer »neuen Art« zu geben, mögen hier noch einige Maasse folgen, die sich aus den von Ridley und Meissner aufgeführten Zahlen, wie aus einigen wenigen, von mir angestellten Messungen ergeben:

Länge der Statoblasten nach Ridley:	Hamburger Exempl.:	Meissner:
	0,85—0,95 mm	0,95—0,97 mm
Breite » »	0,7 »	0,78—0,86 »
Länge: Breite =	1:0,74 bis 1:0,82	1:0,8 bis 1:0,86

Kraepelin.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins in Hamburg](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Kraepelin Karl Matthias Friedrich Magnus

Artikel/Article: [Ueber afrikanische und südamerikanische Süßwasserbryozöen 14-15](#)